

Predigt am Ostersonntag, 5. April 2026
in Rostock, Schmarl und Groß Klein
über **1. Korinther 15, 19-28**
(Pastor Jörg Utpatel)

Wir lesen im Johannes-Evangelium:

Der Leichnam Jesu war in die Familiengruft des Joseph von Arimathäa gebracht worden. Nun erzählt man sich:

Der Hohepriester Kaiphas ist empört und stellt ihn zur Rede:

„Was muss ich da hören?! Du hast für diesen Jesus aus Nazareth deine Grabkammer zur Verfügung gestellt?!“ – „Ja, hab ich“, antwortet Josef. „Aber reg dich nicht auf! Ist doch nur übers Wochenende!“

Liebe Auferstehungsgemeinde!

Und tatsächlich: Das ist eigentlich ja gar kein Witz! Denn genauso ist es doch gewesen! Nur für ein Wochenende!

Sonntagmorgens, als die Sonne aufgeht:

Da entdecken drei Frauen: Jesus von Nazareth ist nicht mehr bei den Toten zu finden! Gott hat ihn aus dem Tod zum Leben gerettet. Nicht zurück ins Leben gerettet. Sondern nach vorn ins Leben gerettet. Es ist nicht so: Als wäre nichts gewesen. Als hätte Gott einfach die Zeit zurückgedreht. Alles bleibt wie es war. Es geht einfach weiter wie bisher. Nein! Das Kreuz, der Tod, das Grab: Dieses Wochenende ist nicht einfach ungeschehen zu machen.

Seitdem nämlich – seit diesem Ostermorgen – ist alles ganz anders. Seit diesem Sonntagmorgen haben wir allen Grund: Die Zweige zu schmücken. Die Ostereier als Zeichen des Lebens an die Zweige zu hängen.

Ich weiß: Viele tun das schon vor dem Osterfest. Haben es längst getan. Auch schon mitten in der Passionszeit. Ganz ungeduldig wollen sie nicht warten bis es Ostern wird.

Aber damit geschieht – natürlich unbeabsichtigt – eine Verschleierung der Tatsachen. Eine Verniedlichung des Osterereignisses. Wo am Ende nur noch Osterhasen herumhüpfen. Und keiner mehr weiß: Was das eigentlich soll: Hasen, die Eier legen – oder was?

Wir betreiben eine Verniedlichung des Osterereignisses. Als gäbe es vorher den Tod nicht. Und nicht das Sterben Jesu am Kreuz. Und auch nicht die Schattenseiten unseres eigenen Lebens. Mit Schuld und Versagen. Als gäbe es den Karfreitag nicht. Aber es brauchte ein Grab. Wenn auch nur für drei Tage – übers Wochenende.

Es ist seltsam: Gerade dies wird uns Christen manchmal vorgeworfen: Als wollten wir mit der Auferstehungsbotschaft verschleiern: Dass wir sterben müssen. Dass es ein Ende mit uns haben wird. Aber gerade durch das Vergessen der Passionsgeschichte – gerade dadurch wird alle Ernsthaftigkeit aus dem Kalender unseres Lebens gestrichen.

Auch in anderen Jahreszeiten: Lebkuchen und Stollen ab August. Fasching noch in der Passionszeit.

Und eben Ostereier ab Februar.

Es ist das große Vergessen in unserer Gesellschaft. Zu DDR-Zeiten wollte die atheistische, also gottlose Weltsicht uns alles austreiben. Und nun hat die Marktwirtschaft uns in Griff.

Damit können wir uns herausreden. Aber immer noch kann ein jeder er selbst sein. Immer noch kann eine jede für sich selbst denken. Immer noch können wir alle unserem eigenen Leben auf die Spur kommen.

Es gibt nicht immer nur Leben. Immer nur Lebkuchen und Fasching und Ostereier. **Leben ist wertvoll** durch das Überwinden des Todes und des Bösen, durch das Überwinden von Hass und Unbarmherzigkeit.

Die Theologin Dorothee Sölle hat einmal gesagt:

„in meinem land gibt man sich alle mühe
den tod zu übersehen
und dadurch
die auferstehung – koste es was es wolle – zu vermeiden“

Liebe Gemeinde!

Die Osterzeit beginnt heute. Denn erst heute ist Ostern. Weil Christus den Tod überwunden hat. Am dritten Tag dieses Wochenendes.

Gott hat damit etwas in Gang gesetzt: Und das betrifft uns. Uns, die wir leben. Und uns, die wir eines Tages auch von diesem Leben loslassen müssen.

Welchen Sinn hätte unser Leben aber: Wenn der Tod ihm wieder allen Sinn nehmen könnte?

Auch der Apostel Paulus wurde vor solche Fragen gestellt. An die Gemeinde in Korinth hat er einmal diese deutlichen Worte geschrieben:

**Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen,
sind wir bedauernswerter als irgend jemand sonst auf der Welt.
Nun aber ist Christus vom Tod auferweckt worden.
Und als der erste Auferweckte gibt er uns die Gewähr,
dass auch die übrigen Toten auferweckt werden.
Alle Menschen gehören zu Adam, darum müssen sie sterben;
aber durch die Verbindung mit Christus
wird ihnen das neue Leben geschenkt werden.**

Wir werden sterben. Und ob wir nun getauft sind oder nicht: Wir sind nicht bewahrt vor jedem Unfall. Nicht bewahrt vor Krankheit und Traurigkeit. Es wird nirgends in der Bibel ein Leben ohne Beschwernis versprochen.

Mit dem, was zu Ostern geschehen ist, stehen wir aber ganz anders mitten im Leben. Die Taufe – die an den meisten von uns geschehen ist – macht das deutlich: Sie ist ein Durchschreiten des Weges, den Christus gegangen ist. Durch den Tod zum Leben. So ist sie auch ein Versprechen, eine Verheißung: In allem, wo du hindurchgehen musst, wird Gott mit dir sein.

Wer weiß, was noch kommen wird – z.B. nach den Wahlen im Herbst. Es ist so manches zu durchschreiten. Davor sind wir nicht bewahrt. Aber mit der Auferstehung protestiert Gott für uns gegen den Tod, gegen Unbarmherzigkeit und Hass.

Liebe Schwestern und Brüder!

In der Stadt Korinth gab es vor 2000 Jahren Christen, die sagten: Jesus war ein toller Mann. Er hat glaubwürdig gepredigt und gelebt. Und das ist wichtig für unser Leben geworden. Und dann seine Auferstehung: Eine beeindruckende Sache! Aber das heißt doch nicht: Dass es mit uns auch so geschehen wird. Wir werden sterben und zwar endgültig.

Dorothee Sölle fragt sich dabei: Warum in aller Welt wollt ihr denn „die auferstehung - koste es was es wolle - vermeiden“?

Auch für Paulus ist das großer Kleinglaube. Seine Predigt in diesem Brief ist eine Auferstehungs-Predigt.

Und er nutzt all seine Überzeugungskraft. Er ruft den Korinthern zu:

**Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen,
dann sind wir bedauernswerter als irgend jemand sonst auf der Welt.**

Wir wissen nicht: Wie es aussehen wird: Dieses Leben trotz des Todes. Und wir wissen es doch. Weil es schon hier und jetzt beginnt.

Nur deshalb macht Ostern einen Sinn. Weil es keine leere Versprechung für später ist. Es beginnt heute.

Mit Christus gesprochen: **Das Reich Gottes ist schon mitten unter uns.**

Aus dem Kreuz hier bei uns sprießen Blüten. Wenn wir in Kirchen wie dem Doberaner Münster unter den großen Triumphkreuzen stehen: Dann sehen wir es dort auch: Große Blütenblätter wachsen aus dem Stamm des Kreuzes.

Und das ist nicht nur symbolisch gemeint. Wir können es im Alltag unseres Lebens erfahren.

Überall, wo Gras durch den Beton wächst. Wo Blumen aus dem Geröll hervorbrechen. Überall, wo Liebe und Versöhnung Leben wieder möglich machen. Da ist Auferstehung in Gang.

Um dafür ein Gespür zu bekommen: Dazu sind die Sonntage da. Die kleinen Osterfeste in jeder Woche. Auferstehungsfeiern sollen und wollen unsere Gottesdienste sein.

Und so lasst uns die Auferstehung nicht vermeiden! Lasst uns fröhlich Ostern feiern. Weil Christus damit begonnen hat. Weil es Gottes Fest mit uns ist. – Vom Anfang bis zum Ende, jetzt und in aller Zukunft.

Und nicht nur für ein Wochenende!

Amen.